

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Fünfunddreissigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1910.

Ein Brief des Gabriel Biel 1462.

Von F. W. E. Roth.

Gabriel Biel aus Speier ist als theologischer Schriftsteller bekannt. Er war 1462 Mainzer Domkaplan und befand sich damals im Rheingau. In dem bekannten Bischofsstreit zwischen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau stand er auf des Letzteren Seite. Adolf wollte die Rheingauer, da es doch zur Entscheidung mit den Waffen um den Mainzer Erzstuhl kommen musste, auf seine Seite bringen und bediente sich Biels, den Rheingauern für seine Sache zu predigen. Aus dem Rheingau schrieb Biel im September 1462 an einen Freund in der Stadt Mainz einen historisch interessanten Brief über die Lage der Stadt vor der Einnahme im Oktober 1462.

Dieser Brief ist enthalten in Hs. II, 219 folio, Papier, XV. Jh. der Mainzer Stadtbibliothek und blieb ungedruckt. Diese Hs. ist von einem Liebhaber des Kirchenrechts angelegt und enthält viele Briefe als Formeln. F. 1^r: 'Hermannus Rosenberg decretorum doctor, scolasticus ecclesie beate Marie ad gradus Moguntinensis reverendissimique in Christo patris ac domini domini Theoderici archiepiscopi Moguntinensis in spiritualibus vicarius generalis ac commissarius et executor ad infra scripta ab eodem domino archiepiscopo specialiter deputatus' etc. enthält eine kirchenrechtliche Abhandlung Hermann Rosenbergs; f. 17^r steht: 'Processus contra Iudeos'. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Biels Brief an Rosenberg gerichtet war. Derselbe steht f. 23^r und folgt hier im Auszuge in etwas vereinfachter Schreibweise:

Dis ist die abeschrifft eyns senbriefts, den der hochgelert, andechtige und ersam meinster Gabriel Byel, lerer der heyligen geschrift, siner gutten frunde eyne in die stadt Mentz, ee die gewonnen wart, obirsant haitt.

Gnade und erluchtunge des heyligen geystes, cristliche warheit zu bekennen und der selben stanthafftick-

lichen in diesen sorglichen tagen sonder focht der irrenden wernt zu leben, vor eynen fruntlichen gruss zuvor. Sunderlicher lieber frunt und bruder in dem heren Christo. Ich han eyn grois midliden mit uch und den uweren, daz ir so gar gedruckt sint und gepant mit beraubunge gottlicher ampt und der heyligen sacrament, nit daz die by uch unterwegs bliben, sonder daz kein liephaber gottes sich der gebruchen noch do by sin mag ane verloist siner selen, want von ongehorsamen, bennigen und verfluchten horen gottlich ampt oder mit yne gemeynschafft han in den sacramenten, ist verdemlich lesterunge gottes. Want die heyligen sacrament, die krefftlichen geflossen sint uss den verwonten herzen unsers heren Christi und offgesetzt uss unussprechlicher mynne des selben unsers seligmechers zu seligkeit der selen, verhandeln in sweren sunden frevelichen widder die ordenung gottes und siner heyligen kirchen: Waz ist das anders, dan mit den verfluchten Juden und heyden daz dure blut unsers liebsten heren unnutzlichen, so ferre an yne ist, vergiessen, verunreinen und die werck der seligkeit und des lebens verwandeln in werck des todes und ewiger verdamnisse? Und herumb verware ich uch durch die liebe unsers heren Jesu, das ir uch in keynen weg der sweren sunden deilhaftigk machent, sonder umb gottes willen uch gantz entziegent aller geistlichen gemeinschaft mit den bennigen. So lieb uch uwer sele ist, so entphaent kein sacrament von yne. Ob ess noit wurde, zu teuffen yemant uch zusteende, mag man den touff nit sonder sorge vertziehen, so lassent ess eynen leyen, man oder frauwe, die nit verbannet ist, in uweren husern teuffen, unde konten ir nyemandts anders han, ir mochten uwer eygen kint teuffen. Wer es aber, daz wedder ir noch yemants anders, der nit bennig ist, by der hant were und man besorgte des kindgins doit, so must man umb der noit willen ess lassen teuffen einen bennigen. Aber die andern sacrament der bichte, des fronelichams unsers heren und des heyligen oleyes sollent ir in keynem weg von bennigen nemen, auch nit in todes noten. Dan wer ess, das got uch oder yemant der uweren wolt von hynnen nemen, das er durch sin barmherzigkeyt lange verhalten wolle, ist genug, daz man ganczen ruwen und leyte habe uber die sunde und die gott bichten mogent, das ir dick gott dem heren bichtent mit vorsatz, die selbe sunde zu bichten eyne togelichen priester, wan ir den nach ordenunge der heyligen kirchen han mogent. Und lassent uch nit swere

sin, das ir der sacrament enberent, wan zu hoffen ist, das ir der gnaden der heyligen sacrament, die ir gern entphangen wolten und umb gottes willen lassent, nit beraubet werden. Want gott, der durch die sacrament gnade gibt den, die sie wirdicklichen entphaen, hait die almechtige gewalt nit also den sacramenten angeknuppert, daz er nit moge ussen den sacramenten solich und groisser gnade geben den, die sie nit versmahen. Gut frundt, blibent stanthafftig in gehorsame der heyligen kirchen, usswendig der niemants magk selig werden, der heupt und regnerer off erden an gottes stait nit von mentschlicher, sonder von gottlicher ordenunge ist, der babst, der nachsetzer sanct Peters. — — — — Lassent uch auch nit bewegen, ob die ongehorsamen zytliche gluck hetten und die gehorsamen getruckt wurden, wan were zytlich gluck und wolofart ein zeichen der gerechtigkeit und zytlich liden und durechtunge ein zeichen der ongerechtigkeit, so were kein ding ungerechter dan der cristen glaube und cristen sin, wan in keinem glauben under dem hymmel so vil dorechtunge und blut vergiessens gescheen ist, als an den heyligen mertelern umb cristens glaubens willen. Der here, der vor gelidden hait und gestorben ist, hait sinen nachfolgern nit gelobt hie off erden gluck, gemacht und zytlichen frieden, druck und dorechtunge, ver-smehnisse und pinigunge. Herumb selig sint die, den ettwas umb gottes und der gerechtigkeit willen geburt zu liden, ess sy an libe, gut, ere, kinden, frunden. Frauwen sollen sie sich und frolich sin, wan ir belonunge wirt obirflussig sin in dem hymmel. Yzunt ist (Blatt 23^v) die zyt, daz das orteyl gottes hebet an an dem huse gottes, das ist an den wairhafftigen cristen nachfolgern gottes. Aber straffet got der here also sin frunde, o wie ontreglich wirt dan die straiß siner finde. Herumb gebent uch willicklich in die hant gottes, zu liden, was sin gottlicher wille verhangen wirt, wan in liden ist er nahe den sinen und lasset sie nit troistloiss. Diss sint, gude frunde, die tage der hartten straiß der sunder, die ich alwege gefocht han. — — — — Betrachtendt, liebe frundt, und beweynent mit mir der sorgklichen sweren stadt uwer mit burger und inwoner zu Mentz, want alle usswendige hulff, dar durch der arme sunder zu gnade und bekentnisse solt komen, das ist alles verkeret in orsach groisser sunde. O was kleglichs staidts ist daz. Da messe lesen, messen horen und das heilige sacrament entphangen ist nit anders dan schuldigk werden an dem bloitvergiessen und tode

unser heren, da bichten ist sundern, da die geistlichen arzeney der sacrament wirt vergifft, do die stymme der prediger verleydet, do die hirtten glich den wolffen rauben und rissen. Mich duret von ganzem herzen, als billig ist, beyde raitt und gemeynde und sunderlich die eynfaltigen, die so gar yemerlich verfuret werden. Lassent uns mit flisse alle heylige frunde gottes und gute mentschen anruffen, das sie got den heren vor uns bitten, das er sinen zorn ablege, das er uns straiß zu bekerunge und nit verhenge dem hellischen viende also yemerlich nach yme himfecht zu ziehen die cristen mentschen, die er so dure mit sinem heiligen blut erloset haitt. Gut frundt, ich hette uch lange gern geschrieben, so han ich ess gelassen umb sunderlich sach. Aber ich mocht ess nit lenger verhalten broderlicher truwe halp und liebe. Auch mogent ir diese schriffte wole lassen lesen, wo uch duncket, sie nutze bringen mochte, wan ich ir gestene wil und verantwortten, ob yemant dar widder redder wolt, wo ess sich geburt, kein ende ussgelassen, und ich wolt, daz sie sehen mochten unser prediger, die, als ich hore, daz folck felschlichen stercken in irrung und ir prediget nit mogen noch thurren verantworten, dan allein by ire parthien. Wan wulden sie vorkommen umb ire irrige lere, do mitt sie daz folck halsstercke widder gehorsam der Romischen kirchen, oder umb alles, daz ich geprediget han diese sach andreffende und auch sost an enden, der sich das durch recht gehurt, wil ich bereit sin gegen yen zu steen in krafft des almechtigen gottes bis zum fure. Ich wolt auch, das diese schriffte die burgermeister oder der raitt der stat sehen und lesen und das mir by yen erworben wurde geleide vor gewalt, daz ich mochte widder die verleyder predigen die cristenliche warheit, off des das folck der stadt Mentz, der selickheit ich uss gantzem herten begere, nit clegelich verleydet wurde. Und umb daz ich predigen wurde, wolte ich zu recht stene nit allein an den enden, do sich von recht geburt, sonder auch vor allen cristen bischoffen, die do sint in eynigkeit der heiligen kirchen und hohen schulen, der kirchen und lande nit von parthien sint und die diese sach zu zytlichem schaden oder gewinne nit antreffet, noch versagen, do uch schade usskommen mochte. Got der almechtige sy mit uch zu dem allerbesten. Uwers gebets vor mich armen sunder begere ich umb gottes willen. Geben im Rinckauwe off Samstag in der herbst fronefasten anno etc. LXII. Gabriel Byel.
